

*George F. Kennan, From Prague after Munich. Diplomatic Papers 1938—1940.*

Princeton University Press, Princeton 1968, 266 S., US \$ 6,50.

„Die Geschichte der Jahre der deutschen Besetzung der Tschechoslowakei ist noch nicht endgültig geschrieben worden; sie wird zu jeder Zeit und an jedem Ort schwer zu schreiben sein, wenn dies überhaupt möglich sein wird“, meint Prof. Friedrich G. Heymann in einem Epilog zu diesem Buch. Er fährt fort: „Für ein Verständnis, was in den ersten zwei Jahren nach München in den beiden sich trennenden und dann getrennten Teilen der Tschechoslowakei auch in einigen Details geschah, hilft uns der Bericht von Mr. Kennan durch die Darstellung eines

klaren, nie durch gefühlsmäßige Bindungen oder vorgeformte Parteilichkeit verzerrten Bildes sehr.“

Der Verfasser dieses Buches, George F. Kennan, war ein amerikanischer Diplomat. 1904 in Milwaukee geboren, studierte er u. a. auch in Berlin und wurde dann im auswärtigen Dienst seines Landes in Deutschland und verschiedenen anderen Staaten Europas, darunter auch der Tschechoslowakei, eingesetzt. Er avancierte später zum Leiter der politischen Planungsabteilung des US-Außenministeriums und ging im August 1950 an das „Institute of Advance Studies“ nach Princeton.

1952 holte ihn die Regierung der USA in den diplomatischen Dienst zurück: Kennan wurde als Autorität für Fragen der UdSSR angesehen (und galt darüber hinaus als einer der wichtigsten Vertreter der Politik des „National Interests“, die in Professor Morgenthau den hervorragendsten akademischen Interpreten fand).

Fast ein Jahrzehnt beobachtete Kennan als amerikanischer Botschafter in Moskau die Agonie Stalins, die nachfolgende Entstalinisierung im Kreml und die schillernde Persönlichkeit Chruschtschows aus nächster Nähe. 1961 ging er für 2 Jahre als US-Botschafter nach Belgrad und studierte dort die titoistische Form des Kommunismus. Dann trat er wieder in das Princeton Institut über und lehrt dort als Professor für Geschichte.

Kennans Einfluß auf die Politik seines Landes war von etwa 1945 bis 1960 beträchtlich. Er hat die Politik des sog. „Containments“ der UdSSR nach dem Zweiten Weltkrieg mindestens mitgeprägt. Ohne seine Analysen der Motive sowjetischer Politiker ist das Bemühen des Westens, zu einem Arrangement mit der Nach-Stalinschen Sowjetunion zu kommen, ebenso schwer verständlich wie die amerikanische Unterstützung Titos nach seinem Bruch mit Moskau.

Über seine Erfahrungen in der bedeutungsvollen Zeit von 1925 bis 1950 hat Kennan „Memoirs“ (New York 1967; deutsch: „Memoiren eines Diplomaten“, Stuttgart 1968) vorgelegt. Sie erreichten zwar bei weitem nicht das Niveau seines Hauptwerkes „Russia and the west under Lenin and Stalin“ (New York 1961), boten aber einen wertvollen Einblick in Kennans Denk- und Arbeitsmethode: Die „Memoiren“ zeichneten sich durch eine begründet abgewägte Wertung und teilweise Distanz des Autors von eigenen politischen Konzepten früherer Entwicklungsphasen aus. Kennan behandelte in diesen „Memoiren“ auch seine Prager Zeit (nach dem Oktober 1938). Er zitierte sich aus den Tagen nach München: Das Wohlergehen der Tschechoslowakei hänge davon ab, „daß sie mit den bestimmenden Kräften ihres Raumes handelt und nicht gegen sie . . . Es ist die Tragik der Tschechoslowakei, daß sie allzulange gezögert hat, sich diesen Kräften anzupassen“.

Insgesamt bleibt aber in Kennans „Memoiren“ die Darstellung seiner Prager Zeit eine blasse Passage ohne bleibenden Erkenntniswert. Kennan erwähnte jedoch, daß er noch eine Fülle von „umfänglichen und inhaltlich speziellen“ Berichten aus dieser Zeit als gesonderten Band herausgeben wolle. Diese Publikation liegt unter dem Titel „From Prague after Munich“ nunmehr vor und korrigiert das eher beiläufige Bild der Memoiren sehr stark.

Der Autor legt insgesamt 35 Aufzeichnungen aus dem Zeitraum zwischen Oktober 1938 und August 1939, hauptsächlich offizielle Berichte oder Teile hieraus sowie einen Bericht vom Oktober 1940 vor, dazu eine historische Einleitung, den bereits erwähnten Epilog von Prof. Heymann, einige Fotos und Kartenskizzen sowie ein Namensverzeichnis erwähnter Personen.

Etwa 10 dieser 35 Berichte befassen sich vornehmlich mit der Slowakei und 2 mit der Karpato-Ukraine. Die Berichte über die Entwicklung in den „historischen Provinzen“ (so Kennans Ausdruck) sind zum Teil persönliche Notizen (über z. B. die Situation unmittelbar nach München sowie über die Lage um dem 15. 3. 1939), behandeln aber auch geographisch (auf den Bereich von Mährisch-Ostrau) bzw. sachlich begrenzte Themen (Ankunft des Reichsprotectors v. Neurath, Hitlers Geburtstagsfeier in Prag, Lage der Juden, Ernennung einer neuen Regierung bzw. eines neuen Ministers). Dabei geht jedoch die Darstellung im Regelfalle über das Spezialthema hinaus und leitet thematisch zu zwei Berichten über „deutsch-tschechoslowakische Beziehungen“ (vom 12. 1. bis 1. 2. 1939) und weitere etwa 10 offizielle Briefe, Berichte, Depeschen und Memoranden über, die bereits in den jeweiligen Überschriften die Befassung mit der allgemeinen Problematik deutlich machen: Das Thema lautet entweder „Allgemeine Situation“ oder „Der Trend der Entwicklung“ oder „Allgemeine Lage“, und der Umfang bezieht sich stets auf „Böhmen und Mähren“ oder das „Protektorat“. Diesen Materialien, die den Zeitraum vom März bis August 1939 überspannen, folgt als Abschluß der bereits erwähnte Bericht vom Oktober 1940 über „Eineinhalb Jahre des Protektorats Böhmen und Mähren“.

Zum Inhalt der Papiere möchte man zunächst grundsätzlich vorschlagen, sie als Material mindestens zum Teil durch Übertragung ins Deutsche nicht nur Forschern, sondern auch jener Leserschaft zugänglich zu machen, die die dargestellten Ereignisse (z. B. das Treffen in Budweis und die Heimkehr von Jung nach Iglau, S. 181, 209 f.) noch miterlebt haben. Dieser Wunsch einer weiteren Verbreitung gilt vor allem auch für die Notizen über die Lage um den 15. März 1939 in Prag (S. 80 bis 87), die ein sehr einprägsames Bild diplomatischer, persönlicher und politischer Zusammenhänge zeichnen, und den großen Abschlußbericht vom Oktober 1940 (S. 226 und 240), der einen recht interessanten Überblick der Lage in z. B. Bevölkerung, Wirtschaft, deutschem Einfluß, Haltung der Tschechen und der Protektoratsregierung bietet.

Im einzelnen bieten Kennans Papiere zwar nichts grundsätzlich Neues (etwa im Vergleich zur Arbeit von Brandes), aber eine Fülle von Material und Ansatzpunkten zur Unterstützung und Pointierung bisheriger Erkenntnisse: Das Bild Beneš in der tschechischen öffentlichen Meinung im Zeitablauf (S. 7, 224), die Entwicklung vom „Ausschuß für nationale Zusammenarbeit“ über das „Národní souručenství“ als Ausdruck eines speziellen Widerstandes gegen die Deutschen bis in die ersten Ansätze der Untergrundbewegung (S. 100, 157 f., 168, 175, 193 f.), eine Sequenz von der Charakterisierung Eliašs (S. 197) über die Zusammenhänge zwischen der Protektoratsregierung und dem tschechoslowakischen Exil (S. 219) bis zum arbeitsmäßigen Selbstverständnis dieser Regierung (S. 237), die Spezifika der Lage in Mähren, im Unterschied zu jener in Böhmen (S. 168 f., 175 f., 222)

und viele ähnliche Punkte werden unter geschickter Vermischung von publizierten Fakten, unüberprüfbar Gerüchten und bloßen Spekulationen dargestellt. Die allgemeine Unsicherheit bezüglich der jeweils zukünftigen Entwicklung zieht sich wie ein roter Faden durch die Darstellung der Monate vom Februar (S. 39 f.) bis zum August 1939 (S. 217) und wird durch Berichte und Ausblicke auf Lage und Absichten sowohl der Deutschen wie auch der Nazis ergänzt (S. 12, 31, 174, 209, 211, 218).

Diese kurze Inhaltsdarstellung sollen Auszüge einiger Passagen aus dem letzten Vorkriegsbericht (vom 19. 8. 1939) abschließen, um Einsicht und Ausblicksvermögen von George Kennan deutlich zu machen (S. 223 ff.):

„Böhmen und Mähren gehören heute zu den wenigen Gebieten der Welt, wo man ernstlich einen Krieg wünscht ... Wenn der Krieg kommt, können die Tschechen weiterhin auf die Wiedererlangung eines gewissen Maßes der verlorenen Selbstregierung hoffen, wenn nicht auf die Wiederherstellung der tschechoslowakischen Republik.

Man sollte jedoch sorgfältig beachten, daß — ob es Krieg geben wird oder nicht — das Böhmen und Mähren der Zukunft niemals ganz den Gebieten gleichen wird, die Präsident Beneš und seine Ratgeber im letzten Herbst verließen. Die Zeit steht nicht still und die turbulenten Ereignisse des letzten Jahres sind nicht ohne ändernden Einfluß auf den Charakter der Tschechen geblieben. Es ist wahr: Wenn das Pendel jemals in die andere Richtung zurückzuschwingen beginnt, dürften schreckliche antideutsche Exzesse stattfinden. Weiters hat deutsche Ungeschicklichkeit dem Namen Beneš eine oberflächliche Straßenpopularität verschafft, die seine eigene Persönlichkeit aufgrund ihrer eigenen Verdienste niemals erringen konnte. Daß jedoch die Tschechen jemals ihre Institutionen und Führer der Vergangenheit voll wieder einsetzen würden, erscheint zweifelhaft ...

Es ist schwierig, den genauen Weg vorauszusagen, den die Dinge nehmen werden. Viel wird von der Haltung der jungen Generation abhängen, die nun unter schwierigen Bedingungen erwachsen wird und die ihren Anteil jenes nationalen Lebens verlangen wird, der ihrem Land zurückgegeben werden könnte. Niemand weiß, was für Schlagworte und was für Führer sie verlangen wird, aber eines scheint sicher: Es werden weder die Schlagworte noch die Führer sein, die vor der Katastrophe galten.“

Nicht alle Extrapolationen des knapp vierzigjährigen Diplomaten George F. Kennan können in diesem Umfang als eingetretene Visionen gewertet werden. (Schließlich ist die Prognose nicht die primäre Aufgabe des Beobachters einer historischen Situation, obwohl man gerne geneigt ist, aus dem Eintreffen von Prognosen auf die Korrektheit von Diagnosen zurückzuschließen.) Der Autor war sich anscheinend durchaus bewußt, daß manche seiner Voraussagen, aber auch manche seiner Urteile fehlgehen und hat sich daher im Vorwort seiner „Diplomatischen Papiere“ von diesen abgesetzt: Er bemerkt, daß das Material „unvermeidlich in vieler Beziehung unausgewogen und unzureichend“ (S. VII) sei. Prof. Heymann rückt zusätzlich einige Urteile der Kennan-Papiere behutsam zurecht (S. 250 f.), um dabei freilich die beachtliche Beschleunigung des Zeitfaktors in den historischen Dimensionen Kontinuität und Wandel zu unterschätzen.

Man möchte allerdings meinen, daß eine im Jahre 1968 geschriebene „Historische Einleitung“ von dem Wissen um den derzeitigen Forschungsstand auf dem Gebiet der Fragen des Nationalsozialismus ausgehen sollte. Wenn Kennan hier schreibt (S. XV), daß Hitler vor und im September 1938 „die völlige Zerschlagung des tschechoslowakischen Staates nicht erforderlich, schwierig und nicht notwendig erschien“, und dies mit Hitlers Angst vor der Annexion der Slowakei durch Ungarn begründet, so fehlt es an der bloßen Kenntnis vielfach belegter historischer Vorgänge. (Wortlaut und Entwicklung des „Falles Grün“ vom 21. 12. 1937 über den 22. 4., 20. 5. und 30. 5. bis zum 30. 9. 1938 mit dem Konzept, „die Tschechoslowakei durch eine militärische Aktion zu zerschlagen“. Heftige Auseinandersetzung mit dem ungarischen Premierminister am 21. 9. 1938, weil sich Ungarn an diesem Vorgang nicht beteiligen wollte.) Es mangelt auch an 1968 überall beschaffbarem Arbeitsmaterial, wenn man die Sudetengebiete schlicht nur als „Sitz eines großen und wichtigen Teiles des Industriepotentials . . . des tschechoslowakischen Staates“ kennzeichnet und das Problem der Sudetendeutschen selbst auf das eines bloßen „willigen Werkzeuges“ der Pläne und Kalkulationen Hitlers denaturiert (S. XIV f.).

Diese und ähnliche Unzulänglichkeiten sind sekundär und wären bei einer deutschen Ausgabe durch entsprechende Kommentierung zu bereinigen. Der Wunsch nach einer derartigen Ausgabe unterstreicht jedoch nachdrücklich die Bedeutung der Kennan-Papiere „als einer zeitgenössischen Niederschrift der ersten Erfahrungen der Völker der Tschechoslowakei unter deutscher Besatzung und Herrschaft, gesehen mit den Augen eines westlichen Beobachters“ (S. VII). Man wird an ihnen künftig nicht vorbeigehen dürfen.